

<p style="text-align: center;">Fraktion Bündnis 90/Die Grünen (Antrag Nr. 15-0849/2020)</p>
--

Eingereicht am 20.04.2020 um 14:59 Uhr.

gemäß § 10 der Geschäftsordnung des Rates der Landeshauptstadt Hannover

Stadtbezirksrat Mitte

Mobil sein in Zeiten von Corona und "Physical Distancing"

Antrag

Busse und Bahnen, soweit möglich, zu meiden, senkt das Ansteckungsrisiko, daher steigen derzeit viele, die mobil sein müssen, auf das Fahrrad um und sind damit gut beraten. So werden gemeinsame Kontaktflächen vermieden und das Ansteckungsrisiko geht beim Fahrradfahren gen Null. Zum anderen schützt der Umstieg aufs Rad diejenigen, die auf den ÖPNV angewiesen sind und dort weniger Kontaktmöglichkeiten vorfinden. In Zeiten von mehr Homeoffice, Gesundheitsbewusstsein, geschlossenen Fitnessstudios sowie den derzeitigen Einschränkungen und aufgrund der Jahreszeit beobachten wir glücklicherweise eine intensive sportliche Betätigung und Freizeitbeschäftigung im Freien. So denn wir uns zukünftig durch den öffentlichen Raum bewegen wird das Physical Distancing noch einige Zeit eine wichtige Rolle spielen.

Vor diesem Hintergrund beantragen wir für den Zeitraum der Einschränkungen in der Coronakrise:

1. Eine Öffnung der Waldchaussee in der gesamten Woche für den Rad- und Fußverkehr, Freizeitverkehr und für Freizeitaktivitäten.
2. Die Installation von provisorischen "Pop Up Radwegen" a) auf mehrspurigen Straßen in Mitte sowie auf den b) ausfallenden Straßenzügen mit Stadtbahnverlauf, c) entlang von Baustellen und Engpässen die unter dem Aspekt des Abstandhaltens davon profitieren bzw. das Abstandhalten für Radfahrende und Zufußgehende erst ermöglichen.
3. Die Radwegebenutzungspflicht für den Zeitraum der Kontakteinschränkungen aufzuheben.
4. In Wohngebieten auf geeigneten Straßen Tempo 20 Zonen mit Öffnung der Straße für den Rad- und Fußverkehr (wie in Wien) einzuführen.

Begründung

Wenn in Hannover der Shut Down vermutlich langsam und Stück für Stück aufgeweicht wird, wird es wieder zu höheren Verkehrsaufkommen bei noch bestehenden Abstandsregelungen kommen. Auf ein diesbezügliches „Exit Szenario“ sollte Hannover vorbereitet sein und ermöglichen, dass Menschen auf das Fahrrad umsteigen können und es ihnen dabei möglich ist, Abstandsregeln einzuhalten. Es gilt einen zu hohen Autoverkehrsanteil zu vermeiden, der unsere Straßen kollabieren lassen könnte, den ÖPNV

zu entlasten und dem kontaktarmen Rad- und Fußverkehr für diese Zeit provisorisch mehr Raum zu geben.

Schon jetzt sollten möglichst viele aufs Fahrrad umsteigen. Ob aus Gründen der Freizeitgestaltung oder alltäglich wiederkehrender beruflicher oder sonstiger Notwendigkeiten spielt keine Rolle. Radfahren hilft vierfach: Radfahrende schützen sich, sie schützen andere, sie stärken ihr Immunsystem und vermeiden Stau.

Es ist zu beobachten, dass Menschen vermehrt die Eilenriede als Naherholungsgebiet aufsuchen und sich dort sportlich betätigen. Am Wochenende wird die für den Autoverkehr gesperrte Waldchaussee von Sporttreibenden aller Art genutzt. Mehr Platz für „Physical Distancing“ ist in der Krise auch aus gesundheitlichen Gründen für Körper und Geist wichtig. Die psychische Bedeutung des Radfahrens, Zufußgehens und der sportlichen Betätigungen ist nicht zu unterschätzen: Diese stehen für ein gesteigertes Freiheitsempfinden, Selbstbestimmung und Wohlergehen.

Es sollte vermieden werden, dass mehr Auto gefahren wird durch Corona. Menschen die kein Auto besitzen und aufs Fahrrad, den ÖPNV und dass Zufußgehen angewiesen sind, sollen nicht benachteiligt werden.

Laut Medizinern bietet das Radfahren in Zeiten von Corona doppelten Schutz: Ansteckungsmöglichkeiten werden verringert und Radfahren stärkt die Gesundheit. Auch die sogenannten Risikogruppen würden laut Medizinern vom Radfahren profitieren, es stärkt das Herz-Kreislaufsystem sowie das Immunsystem, wirkt blutdrucksenkend und trainiert die Lungenmuskulatur und -funktion. (Spiegel 18.03.2020, 13:11 Uhr, <https://www.spiegel.de/auto/corona-krise-warum-fahrradfahren-gleich-doppelt-schuetzt-a-46196d09-4aa4-4041-97e3-1fd1ff094c3f>)

In einigen Städten werden Autospuren für Radfahrende freigegeben, um in der Krise dem gestiegenen Bedarf an gegenseitigem Abstand gerecht zu werden. Auch der Umstieg von anderen Verkehrsträgern aufs Rad oder der erhöhte Fußverkehr veranlassen Städte weltweit, beispielsweise Bogotá, dazu, dem Radverkehr mehr Verkehrsfläche zu geben. Wien gibt erfolgreich einige Straßen unter Tempo-20-Zonen für den Fußverkehr frei.

18.62.01 BRB
Hannover / 20.04.2020